

# Die Bockreiter ziehen weiter große Kreise

Weitere Städte bekennen sich zum historischen Erbe. Ein großes Festival könnte schon 2027 Premiere feiern.

VON STEPHAN TRIBBELS

**REGION** Die legendäre Bockreiterbande bleibt ein spannendes, heimatsgeschichtliches Themenfeld. Und das werde auch in der Zukunft so bleiben, glaubt Catharina Scholtens von der im belgischen Bree ansässigen Bockreiter-Genossenschaft. Immer wieder hält die Herzogenrather Heimatshistorikerin und Bockreiter-Expertin in der Region Vorträge über die im 18. Jahrhundert aktive Bande – auch zu besonderen Anlässen, wie jüngst in Brunssum.

Mit der Alsdorfer Partnerstadt Brunssum hat sich die Riege der Bockreiter-Städte nun nochmal erweitert. Bockreiter-Städte sind Kommunen, die mit belegen Aktivistinnen der legendären Bande in Verbindung gebracht werden. Unter dem Sammelbegriff „Bockreiter“ sind die überregional aktiven Räuber erst Jahrzehnte nach den ersten belegten Taten bekannt geworden.

Es seien eigentlich mehrere Banden gewesen, die unterschiedliche Bereiche bevorzugten. Inwieweit die zum Teil weit verstreut lebenden beziehungsweise operierenden Banden (Mitglieder) im Austausch standen und gemeinsame Sache machten, sei weiter Forschungsfeld im Dreiländereck.

## Drei Länder, 15 Städte

Heute liegen die damals in einem Herrschaftsgebiet befindlichen Orte, in denen die Räuber auffällig wurden, über drei Länder verteilt. „In den Niederlanden sind Heerlen, Hoensbroek, Schinnen, Kerkrade, Valkenburg, Brunssum und Landgraaf mittlerweile Bockreiter-Städte, in Deutschland Herzogenrath, Übach-Palenberg und Alsdorf und in Belgien Bree, Maaseik, Wellen, Meeuwen-Grutrode und Borcholt“, berichtet Bockreiter-Expertin Catharina Scholtens, die sich mit dem international akti-



Zuletzt wurde die niederländische Stadt Brunssum in den Kreis der Bockreiter-Städte aufgenommen. Sie wird künftig am 1. Mai die Bockreiterfahne hissen, die an den Todestag des angeblichen Räuberhauptmanns Josef Kirchhoff erinnert. Denkmäler wie dieses in Herzogenrath (kleines Bild) erinnern an die Bockreiter.

FOTOS: BRUNSSUM 2026, WOLFGANG SEVENICH

ven Verein „Bockreiter-Genossenschaft“ um weitere Kommunen bemüht, die noch in den Kreis der Bockreiter-Städte aufgenommen werden könnten.

Dem Verein geht es nicht um das Glorifizieren früherer Kriminalen, sondern nicht zuletzt um die Rehabilitierung vieler Menschen, die damals infolge von (Schau)Prozessen hingerichtet wurden, obwohl sie sich nie etwas zu Schulden haben kommen lassen oder nicht wirklich zu den Bockreitern gehörten beziehungsweise deren daraufhin gezielte Angehörige.

Zu entsprechenden Fehlurteilen konnte es nach falschen Beschuldigungen/Zeugenaussagen oder durch zum Teil unter extremen Foltermethoden erzwungene Geständnisse immer wieder

kommen.

Im 18. Jahrhundert war es zudem für die ermittelnde und prozessführende Obrigkeit einfacher, die (vermeintlichen) Täter als gottlose Gesellen zu dämonisieren, die angeblich auf Böcken durch die Lüfte ritten und so schnell zu weit voneinander entfernten Tatorten gekommen sein sollten.

„Was ja definitiv nicht der Fall war“, betont Catharina Scholtens und weist zudem auf die zum Teil harten Lebensbedingungen im 18. Jahrhundert mit Missernten, langen Wintern und entsprechenden Hungersnöten hin, die eine gewisse Kriminalität begünstigten. Im Fall der sogenannten Bockreiter soll es jedoch auch üblich gewesen sein, dass Bandenmitglieder meist Wohlhabendere bestohlen haben und der notleidenden Bevölkerung etwas von der Beute abgeben hätten.

Der Verein hat also vornehmlich das mutmaßliche Unrecht im Blick, das vielen (vermeintlichen) Bockreitern und deren Familienmitgliedern widerfahren ist. Selbst der angebliche Räuberhauptmann aus Joseph Kirchhoff, ein Wunderarzt aus Herzogenrath, hat die ihm zur Last gelegten Taten stets bestritten – bei Verhören unter Anwendung heftigster Foltermethoden seine Unschuld bezeugt. „Und er hätte so etwas aufgrund seines Standes und seines Vermögens auch gar nicht nötig gehabt“, weiß Scholtens aufgrund historischer Dokumente.

Zum Tode wurde Kirchhoff dennoch verurteilt, wie andere, denen ihre angeblichen Verbrechen nicht wirklich nachgewiesen werden konnten. Und dann wurden die mit der Hinrichtung

sprechende Bockreiter-Fahne hissen. Um die 1800 Männer und Frauen sollen sich den Bockreitern (in mehreren Banden) angeschlossen haben, verteilt über mehrere Phasen im 18. Jahrhundert. Rund 1200 wurden von Gericht gestellt, etwa die Hälfte davon teilweise auf brutale Weise hingerichtet und zuvor schon gefoltert, um entsprechende Geständnisse zu erirken.

Dokumentiert ist, dass in diesen Zeiträumen mehrfach großer Hunger in der Bevölkerung herrschte. Lange Winter und andere Umstände sorgten demnach für fatale Ernteaussfälle und Not der Menschen. Ähnlich wie beim legendären Robin Hood, dessen reale Existenz bis heute nicht belegt ist, sollen demnach hauptsächlich Wohlhabende von den Bockreitern ausgeraubt worden sein und deren Hab und Gut zum Teil an die ärmere Bevölkerung verteilt worden sein.

Obwohl sich die Faktenlage zu den Bockreitern heute noch durch Funde historischer Dokumente erweitert, bleibt diesbezüglich weiterhin vieles unklar und Spekulation. Im deutschen Sprachraum gibt es nur wenig Bücher über die Bockreiter. In den Niederlanden ist das anders – auch Fiktives gehört zum Fundus. Zumindest von den wissenschaftlichen Erkenntnissen werde jedoch einiges im Nachgang ins Deutsche übersetzt. Auch dazu leistet nicht zuletzt Scholtens wesentliche Beiträge.

Die in einigen Städten etwa in Form von Denkmälern schon sehr präsenten Bockreiter bleiben dies auch anderweitig. Entwickelt wird beispielsweise weiterhin Unterrichtsmaterial, damit dieses Kapitel der Heimatgeschichte im regionalen Bewusstsein für nachfolgende Generationen verankert bleibt. Ein Film widmet sich seit kurzem auch dem Wirken der Bockreiter.

Zudem ist ein Bockreiter-Spiel in Vorbereitung, es gibt auf niederländischer Seite ein Musical, und jährlich werden Menschen in der Region geehrt, die sich um die Bockreiter verdient machen. Noch nicht ganz in trockenen Tüchern ist ein eigenes Festival, das im kommenden Jahr erstmalig um den Todestag von Josef Kirchhoff ausgerichtet werden soll.

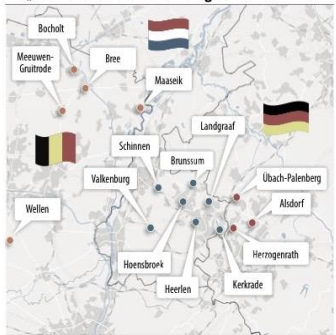
„Machen wir das auf Rolduc? Das wäre natürlich super, aber Brunssum oder Übach-Palenberg wären auch geeignet. Die Stadt, in der wir das organisieren, muss auch dahinterstehen.“ Catharina Scholtens über ein mögliches Festival



verbundenen Kosten in der Regel den Hinterbliebenen in Rechnung gestellt. „Über die Geschicke solcher meist ruinierten Angehöriger erfährt man üblicherweise nichts mehr“, bedauert die Expertin.

Bockreiter-Kommunen stehen zu ihrem historischen Erbe. Sie dürfen sich fortan Bockreiter-Städte nennen und sollen in Erinnerung an den vermeintlichen Hauptmann der Bockreiter, Joseph Kirchhoff, jährlich an seinem Todestag (11. Mai) eine ent-

## Die „Bockreiter-Städte“ in der Euregio



MHA-INFRASTRUKTUR: QUELLE: MHA

„Machen wir das auf Rolduc? Das wäre natürlich super, aber Brunssum oder Übach-Palenberg wären auch geeignet. Die Stadt, in der wir das organisieren, muss auch dahinterstehen.“

Catharina Scholtens über ein mögliches Festival